

Zusammenfassung des Referats

„Zur Situation der Christen und offiziellen Stellungnahmen der Kirchenleitungen in Syrien seit 2011“,

gehalten von Alexander Wrona am 16.04.2015 in Wien

Vorbemerkungen

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung bei der Beschäftigung mit Syrien seit 2011 bzw. dem dort nun schon mehr als 4 Jahre andauernden Bürgerkrieg sind die Quellen, mit denen man sich selbst ein Mosaik aus Informationen erschaffen muss. Man hat es nahezu ausschließlich mit politisierten, höchst einseitigen Aussagen zu tun, die zuweilen in sich widersprüchlich sind und stets (mehr oder weniger deutlich) bestimmten Zwecken dienlich sein sollen. Entsprechend schwierig gestaltet es sich, ein einigermaßen klares und im Idealfall wochen- bis sogar tagesaktuelles Bild mehrerer Orte in Syrien zu erhalten.

Um die Situationen der Christen in diesen oft chaotischen Verhältnissen zu verstehen, empfiehlt es sich ihre „theoretische Ausgangslage“ zu betrachten – die Verfassung der Republik Syrien.¹ Folgende Aussagen, welche die Christen betreffen, sind aus dieser festzuhalten:

- 1) Es gibt keine offizielle Staatsreligion, doch muss der Präsident ein Muslim sein und islamische Jurisprudenz stellt die prinzipielle Quelle der Gesetzgebung in Syrien dar.
- 2) Man kann vom Christentum zum Islam konvertieren, jedoch wird eine Konversion andersherum nicht anerkannt.
- 3) Es müssen sich zwar alle religiösen Gruppen (ganz gleich ob Christen, Juden oder Muslime) bei der Regierung registrieren lassen – ein oft langer und mühseliger Prozess – doch haben sie dann diverse Vorteile, wie kostenlose Wasser- und Stromversorgung für der Gruppe zugehörige Gebäude und die Befreiung von mehreren Steuern.

„Der Tag des Zorns“

Am 15.03.2011 wurde in Damaskus, wie im Laufe des sogenannten „Arabischen Frühlings“ schon in anderen arabischen Ländern, ein „Tag des Zorns“ ausgerufen; ein Tag also, an dem gewaltfreie Protestmärsche und Kundgebungen in der Hauptstadt Syriens stattfanden. Die aus allen sozialen Schichten des Landes stammenden TeilnehmerInnen verlangten vor allem nach mehr Beteiligung am politischen Prozess – eine Forderung, die von Seiten des Regimes binnen kürzester Zeit mit Gewalt durch Militär und Geheimdienst beantwortet wird. Es wird nur wenige Monate dauern, bis der Konflikt zu dem tragischen Bürgerkrieg wird, der bis heute wütet.

1. Jahr (März 2011 – März 2012)

Im Mai 2011 gab der syrisch-katholische Erzbischof von Damaskus, Elias Tabe, ein Interview, in dem er unter anderem folgendes sagte: „Wir wollen Evolution und nicht Revolution, wir sind für Veränderung, wenn sie einen säkularen Staat zum Ziel hat, der sich für das Gemeinwohl einsetzt, für Gleichheit und Recht und der die Gewalt eindämmt.“ Tabe fährt damit fort, die Proteste als eine Gefahr für Syriens Christen darzustellen und betont, dass die Christen, wie generell ein Großteil der Bevölkerung, hinter Bashar al-Assad und seiner Regierung stehen. Gegenteilige Berichterstattung sei Teil eines „internationalen Spiels“ gegen Syrien.

¹ Im Jahre 2012 gab es zwar das bisher letzte Verfassungsreferendum, doch haben die getroffenen Änderungen keine direkten Auswirkungen auf die Christen. Vielmehr wurden nun „Salafisten“ und „Extremisten“ (ohne, dass diese Begriffe genauer definiert werden) explizit von der Religionsfreiheit ausgenommen und es wurden Mechanismen eingeführt bzw. ausgebaut, um Angehörige solcher Gruppen gezielter zu verfolgen und härter bestrafen zu können.

Ähnliches vernahm man von Antoine Audo, dem chaldäisch-katholische Bischof von Aleppo in einem Interview. Er befürchtete einen Bürgerkrieg entlang konfessioneller Grenzen und warnte davor, dass bei einem Sturz des Assad-Regimes Syrien und seine Christen ähnliches zu befürchten hätten, wie im Irak nach 2003 geschah. Alle Syrer, insbesondere jedoch die Christen müssen eine Islamisierung der Gesellschaft und die damit einhergehende islamistische Machtübernahme zu verhindern versuchen.

Eine weitere Stimme war die des Patriarchen Gregorios III. Laham, welcher in einem Radio Vatikan-Interview im Juni 2011 sagte, dass die Aufstände "nur in einigen bestimmten Gebieten" stattfänden, die meisten Medienberichte "eine übertriebene Sache, die von Europa ausgeht" seien und es zwar durchaus Probleme gäbe, "... aber wir haben Wasser, Licht, Wirtschaft, neue Universitäten und Schulen - und wir Christen haben Freiheit."

Allgemeiner Tenor

Die obigen Beispiele sind repräsentativ für die Stellungnahmen von christlichen Kirchenvertretern in den ersten Jahren des Konflikts. Folgende Merkmale treffen auf sie zu:

- Veränderung wird gewollt, die Initiative zur Einleitung und Implementierung der Reformen muss jedoch vom Regime al-Assads ausgehen
- Angst vor Chaos und Instabilität
- es wird meist nicht auf die Toten etc. eingegangen

Fazit: Bei offiziellen Stellungnahmen ist kaum auseinanderzuhalten, ob die Aussagen vom Regime oder Kirchen gemacht werden.

Christen ≠ Christen

Es sollte jedoch nicht der Eindruck entstehen, dass in Syrien alle Christen der gleichen Meinung wären. Erst einmal ist anzumerken, dass es in Syrien 11 christliche Konfessionen gibt (8-10% der Bevölkerung vor dem Konflikt). Man sollte ebenfalls im Auge behalten, dass mit höchster Wahrscheinlichkeit Unterschiede zwischen kirchlichen Vertretern und Laien bestehen, was das Verhältnis zum Regime und dem Konflikt betrifft. So gab es, beispielsweise, seit den ersten Protesten eine christliche Minderheit von Jugendlichen und Intellektuellen, welche den Sturz des Regimes forderten. International bekannte oppositionelle Christen, wie z.B. Michel Kilo spielen hier eine nicht unwichtige Rolle. Und es gäbe auch wieder ganz andere Christen mit denen man sich beschäftigen könnte und die erneut anders zum Regime stehen, wie einige bekannt gewordene jesuitische Priester in Homs, welche in immer katastrophaleren Zuständen nicht aufhörten, so gut wie sie konnten allen BewohnerInnen der Stadt humanitäre Hilfe zukommen zu lassen.

Mögliche Erklärungen für die „schweigende Mehrheit“

Wie kann man jedoch das Schweigen eines Großteils der Christen interpretieren? Ein wichtiger Faktor scheint die schon von seinem Vater eingeführte und von Bashar al-Assad fortgesetzte, extrem effektive Minderheitenpolitik zu sein. Diese soll verhindern, dass christliche Würdenträger zu politischen Akteuren werden (wollen). In diesem Kontext ist auch das Personenstandsrecht zu verstehen, welches die syrische Bevölkerung (bzgl. Heirat, Scheidung, Tod, Erbrecht) an die Institutionen ihrer jeweiligen Glaubensgemeinschaft bindet. Ebenfalls gewährt das Regime den Geistlichen bzw. kirchlichen Apparaten Machtfülle über ihre Mitglieder und eine Art Überwachungsfunktion, wodurch Patriarchen und Bischöfe zu Mittelsmännern des Regimes werden und oft aus Eigeninteresse gewillt sind die Herrschaft eben dieses Regimes zu festigen.

Ein weiterer Faktor mag das vom al-Assad-Regime propagierte Bild sozialer und staatlicher Ordnung sein, das laut syrischen Staatsmedien seit Beginn des Konflikts von Islamisten bedroht wird. Dies wird noch wichtiger in der folgenden Phase des syrischen Bürgerkriegs.

3. und 4. Jahr (März 2013 – März 2015)

Der International Religious Freedom Report 2013 dokumentierte folgende Verschlechterungen in diesem Jahr:

- mehr Fälle von Missbrauch und Diskriminierung aufgrund religiöser Zugehörigkeit
- Islamistisch-extremistische Gruppen griffen mehr Alawiten, Shias, Christen und andere religiöse Gemeinschaften an
- Reporte von Einschüchterungen von Christen, einschließlich gezwungener Konvertierungen, viele flüchteten

Die Gruppe "Syrian Christians for Peace", eine Gruppe aus größtenteils bereits ins Exil geflüchteten, politischen Oppositionellen, einen Brief auf Französisch, Deutsch, Arabisch, Englisch und Italienisch, den sie über das Informationsportal "all4syria" verbreiteten. In diesem Brief appellierten sie an den Patriarchen Gregorios III. Laham, dass dieser nicht mehr länger für Glaubensfreiheit im Namen der Christen auf die Grundrechte des syrischen Volkes verzichten soll.

Nur scheinbar plötzlich auftauchend wird im Laufe des 4. Jahres des Konflikts die Öffentlichkeit auf einen weiteren „Player“ im syrischen Bürgerkrieg aufmerksam: ISIS. Der syrische Staat zerfällt immer weiter, ganze Gebiete fallen ins Chaos oder die neu geschaffene Ordnung von ISIS. Vielerorts findet unter der Bevölkerung eine Rückbesinnung auf die eigenen Konfessionen statt, insbesondere in Fragen der eigenen Sicherheit. Hier kann man eine der vielen tragischen Entwicklungen dieses Konflikts feststellen, dass sich die Propaganda des al-Assad Regimes letztlich zumindest teilweise bewahrheitet hat und nun tatsächlich radikale Islamisten eine der größten Gefahren für viele Syrer darstellen. Manch einem mögen diese Entwicklung jedoch auch als vom Regime provoziert, wenn nicht gar willentlich unterstützt, erscheinen, wurden doch tausende verurteilte Terroristen und Islamisten zu Beginn des Bürgerkriegs aus syrischen Gefängnissen entlassen. Auch Berichte über das anfängliche Ausnehmen der ISIS-Truppen von den verheerenden Bombenschlägen durch das Regime verstärken diesen Eindruck.

Unabhängig davon eröffnet einem ein Blick auf eine Karte Syriens² das Ausmaß nicht nur von dessen Zerfall, sondern gerade auch von der sich immer weiter verschlechternden Lage der Christen. Diese befinden sich größtenteils in Damaskus, Aleppo, Homs, Hama, Latakia und in der Hasaka Region im Nordosten. Diese Gegenden sind zum Teil derzeit vom Regime kontrolliert, zum Teil von Rebellen, teils wurden sie schon mehrfach von der einen Seite erobert, nur um von der anderen wieder zurückgewonnen zu werden. Nichtsdestotrotz breitet sich auch ISIS immer weiter aus und es ist oft nichts anderes als eine Frage des Überlebens, dass sich die Christen auf die Seite derjenigen stellen, die ihnen derzeit Sicherheit vor den anderen Parteien gewährleisten.

Abschließende Bemerkungen

Zum Zeitpunkt des Vortrages war ein Teil der „Bilanz“ des syrischen Bürgerkriegs: fast 4 Millionen registrierte Flüchtlinge; über 12 Millionen Menschen, die dringend humanitäre Hilfe benötigen; fast 8 Millionen „internally displaced“ SyrerInnen und über 220.000 Tote. Es scheint kein Ende des Konflikts und damit auch kein Ende des Leids für das syrische Volk in Sicht, ob nun Christen, Muslime, Yaziden, Kurden oder Angehörige anderer Gruppen.

² Wie man sie unter folgendem Link findet: <http://acaps.org/img/documents/m-snap-estimated-areas-of-control-syria-31-may-2015.pdf> (zuletzt aufgerufen am 23.06.15)